

Wenn ein Kaiser nicht regieren will

SIHLWALD. Die Eigenproduktion «Romulus der Grosse» des Turbine-Theaters feierte am Freitag erfolgreich Premiere. Die vermeintlichen Stars, die lebenden Hühner, agierten zurückhaltend. Dafür trumpften andere gross auf.

PHILIPP KLEISER

Zwei Herrscher, die gar nicht herrschen, sondern lieber Hühner züchten wollen. Zwei Herrscher, die ihr Reich lieber zerstört sehen und dafür sogar bereit sind, ihr Leben zu opfern. Zwei Herrscher, die sich nach misslungener Unterwerfung schliesslich zusammentun und gemeinsam für die Untertanen ein letztes Mal Komödie spielen. – Die 22. Eigenproduktion des Langnauer Turbine-Theaters feierte am Freitag im Pavillon des Besucherzentrums Sihlwald vor ausverkauftem Haus Premiere. Drei Wochen lang wird das Stück «Romulus der Grosse» von Friedrich Dürrenmatt gespielt.

Viel Spielzeit für Romulus

Die frei erfundene Geschichte erzählt von Romulus Augustus (Peter Niklaus Steiner), dem letzten Kaiser Roms. Die Goten, ein germanisches Volk, marschieren im 5. Jahrhundert in das Römische Reich ein. Romulus aber widmet sich lieber seiner Hühnerzucht, als dem Feind Gegenwehr zu leisten. Die verbliebenen Minister, seine Frau Julia (Brigitte Schmidlin), Tochter Rea (Martina Holstein) und der Schwiegersohn Amilian (Samuel Eisenring) lehnen sich gegen den Kaiser auf. Für sie ist das Römische Reich «too big to fail», wie es Kammerdiener Achilles (Jürg Grünenfelder) modern ausdrückt. Jede Revolte und sogar ein Attentat gegen den Kaiser aber schlägt fehl, bis der germanische Fürst Odoaker (Kamil Krejci) tatsächlich vor den Toren der kaiserlichen Villa steht. Doch Odoaker hat gar nicht im Sinn, das Reich an sich zu reißen. Es kommt zu einer überraschenden Wende.

Dürrenmatts Stück – eine Komödie, die durchaus zum Nachdenken anregt – überlässt dem Hauptprotagonisten Romulus viel Spielzeit. Und es ist eine Paraderolle für Peter Niklaus Steiner. Der



Römischer Kaiser versus germanischer Fürst (von links): Romulus (Peter Niklaus Steiner) und Odoaker (Kamil Krejci). Bild: Manuela Matt

Langnauer spielt Romulus eindrücklich. Mal agiert er dekadent, mal trottelig, nimmt den drohenden Zerfall seines Reichs mit stoischer Ruhe zur Kenntnis. Dann wieder spricht er mit Kaltblütigkeit, zeigt, dass seine Narrenhaftigkeit nur inszeniert ist. Eine anspruchsvolle Rolle, und deren Bildung ist auch nach der Premiere nicht vorbei. «Ich finde immer wieder neue Facetten meiner Figur», sagt Steiner nach der Premiere.

Nebenakteure nicht erdrückt

Trotz der Bühnendominanz Romulus' werden die anderen Akteure nicht erdrückt. Das ist ein Verdienst von Regisseur Kamil Krejci. Der Adliswiler hat – einmal mehr – kein zusammengewürfeltes Ensemble für die Eigenproduktion

engagiert, sondern zählt auf bewährte Kräfte. Er kennt die meisten Akteure bestens – und kann ihnen die Rollen auf den Leib schneiden.

Entsprechend würde man sich von der einen oder anderen Figur mehr Präsenzzeit wünschen. Etwa vom Hosenfabrikanten Cäsar Rupf (Beat Gärtner), der sich als eiskalter Geschäftsmann das Römische Reich erkaufen will – um sich dort mit seinen Hosen eine goldene Nase verdienen zu können. Oder von der etwas naiven Kaiser-Tochter Rea (Martina Holstein), die den Hosenfabrikanten heiraten würde, um ihr Vaterland zu retten. Ebenfalls aus dem Ensemble heraus stechen Innenminister Tullius Rotundus (Reto Mosimann), der nach einem zweitägigen Ritt immermüde Reiterpräfekt

Spurius Titus Mamma (Flavio Dal Molin) und die Kammerdiener Achilles und Pyramus (René Grünenfelder und Björn B. Bugiel).

Etwas blass blieb der «Auftritt» der 13 lebenden Hühner. Man hätte sich gewünscht, sie wären noch stärker in die Szenen einbezogen worden. Regisseur Krejci, der sich nach der Premiere zufrieden und erleichtert zeigte, hat dafür eine Erklärung parat. Die Hühner hätten sich nach den Proben bereits an das Stück gewöhnt: «Sie wissen, wann jemand durch den Stall läuft, und gehen schon vorher zur Seite.» Das gewünschte Geflatter bleibt deshalb oft aus. Trotzdem geben die Hühner eine wunderbare Kulisse mit der offenen Bühne, den angrenzenden Bäumen und den schlichten Aufbauten.

DIE WEITEREN SPIELDATEN

«Romulus der Grosse», die Eigenproduktion des Turbine-Theaters, wird noch an folgenden Daten im Pavillon des Besucherzentrums Sihlwald aufgeführt: Mittwoch, 13. Juli, bis Samstag, 16. Juli; Mittwoch, 20. Juli, bis Sonntag, 24. Juli; Dienstag, 26. Juli, bis Sonntag, 31. Juli. Beginn ist jeweils um 20 Uhr, die Bar ist ab 18.30 Uhr geöffnet. Reservationen können im Internet unter der Adresse www.turbine-theater.ch getätigt werden oder per Telefon unter der Nummer 079 303 19 53. (pkl)

www.turbine-theater.ch